

26. Dezember Hl. Stephanus, erster Märtyrer, Fest

Unter den sieben Diakonen der Gemeinde von Jerusalem (Apg 6, 5) ragte Stephanus heraus als ein Mann voll Heiligen Geistes. Seine Auseinandersetzung mit den Führern des hellenistischen Judentums endete damit, dass Stephanus vor den Hohen Rat geschleppt und zum Tod verurteilt wurde. Stephanus ist das Urbild des christlichen Märtyrers; er hat Jesus als den gekreuzigten und in die Herrlichkeit Gottes erhobenen Messias verkündet; er hat „den Menschensohn zur Rechten Gottes stehend“ geschaut und für ihn Zeugnis abgelegt durch sein Wort und mit seinem Blut.

Eröffnungsvers

Das Tor des Himmels öffnete sich für Stephanus. Er zog als Erster der Blutzeugen ein und empfing die Krone der Herrlichkeit.

Tagesgebet

Allmächtiger Gott, wir ehren am heutigen Fest den ersten Märtyrer deiner Kirche. Gib, dass auch wir unsere Feinde lieben und so das Beispiel des heiligen Stephanus nachahmen, der sterbend für seine Verfolger gebetet hat. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Apg 6,8–10; 7, 54–60

In jenen Tagen tat Stéphanus aber, voll Gnade und Kraft, Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und Leute aus Kilikien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stéphanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen. Als sie seine Rede hörten, waren sie in ihren Herzen aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stéphanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Antwortpsalm

Ps 31 (30),3b–4.6 u. 8.16–17 (Kv: vgl. 6a)

Kv Herr, in deine Hand lege ich meinen Geist. – KvGL 308,1

3bSei mir ein schützender Fels, *ein festes Haus, mich zu retten! 4Denn du bist mein Fels und meine Festung; *um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten. – (Kv) 6In deine Hand lege ich voll Vertrauen meinen Geist; *du hast mich erlöst, Herr, du Gott der Treue. 8Ich will jubeln und deiner Huld mich freuen; /denn du hast mein Elend angesehen, * du kanntest die Ängste meiner Seele. – (Kv)16In deiner Hand steht meine Zeit; * entreiß mich der Hand meiner Feinde und Verfolger! 17Lass dein Angesicht leuchten über deinem Knecht, *hilf mir in deiner Huld! – Kv

Ruf vor dem Evangelium

Vers: vgl. Ps 118 (117), 26a.27a

Halleluja. Halleluja. Gesegnet sei, der kommt im Namen des Herrn! Gott, der Herr, erleuchte uns. Halleluja.

Evangelium Mt 10, 17–22

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Nehmt euch vor den Menschen in Acht! Denn sie werden euch an die Gerichte ausliefern und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt werden, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. Wenn sie euch aber ausliefern, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. Der Bruder wird den Bruder dem Tod ausliefern und der Vater das Kind und Kinder werden sich gegen die Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.

Ansprache

Mitten in die selbstgeschaffene weihnachtliche Idylle, da platzt es herein wie ein Fremdkörper, der gar nicht so recht passen will: das Fest des heiligen Stephanus, des ersten, des Erzmärtyrers. Als wolle man uns die heimeligen Gefühle, die wir mit Weihnachten verbinden, nicht recht gönnen, lenkt der zweite Weihnachtsfeiertag schon wieder den Blick auf die Bedrohung, der an Jesus Christus glaubende Menschen damals ausgesetzt waren. An Jesus als den Gottessohn zu glauben, das war in den ersten Jahrhunderten der Kirche durchaus eine nicht ungefährliche Angelegenheit. Allerdings, so muss man hinzufügen, ist es auch heute noch (oder wieder) in vielen Teilen unserer Welt nicht ungefährlich, Christ zu sein und seinen Glauben auch offen zu bekennen. Das Christentum ist die weltweit am meisten und heftigsten verfolgte Glaubensgemeinschaft. Das tödliche Schicksal, das Jesus damals erleiden musste, teilen auch heute noch Jahr für Jahr zahlreiche Gläubige mit ihrem Meister. Wenn man das Weihnachtsfest etwas von der Rührseligkeit und Heimeligkeit befreit, wird man erkennen, dass sich bereits innerhalb der Weihnachtsgeschichte ein „Bedrohungspotenzial“ aufbaut.

Zunächst die Liebe Marias zu ihrem Josef: Die Heilige Schrift berichtet uns in aller Offenheit von der Überlegung Josefs, seine Maria in aller Stille zu verlassen. Welche Herausforderung für das junge Glück, sich in Gottes Pläne zu fügen! Es bedarf eines Engels, der Josef ermutigt, den Weg mit Maria fortzusetzen. Das Wirken Gottes an Maria wird zur Herausforderung für beide, ihre Liebe in dieser „Bedrohung“ zu bewahren. Des Weiteren die Geburt des Nachts in einem Stall, „weil in der Herberge kein Platz für sie war“; auch hier wird die Bedrohung der jungen Familie greifbar. Dann die Flucht nach Ägypten: Da ist der kleine Jesus kaum auf der Welt, da trachtet man ihm schon nach dem Leben. Jesus wird schon im jüngsten Alter, so berichtet uns das Neue Testament, als Bedrohung der Mächtigen empfunden. Vor diesem Hintergrund entfaltet sich die radikale Solidarität Jesu mit den Schwächsten in eindrucksvoller Weise. Gott erspart seinem Sohn nicht die bedrohliche Komponente des Lebens, wie auch heute Eltern trotz aller - manchmal auch absurden - Versuche ihren Kindern diese Komponente des Lebens nicht ersparen können. Was Gott aber gibt, ist sein Angebot, Halt in ihm zu finden. Halt in den Anfechtungen und Bedrohungen des Lebens - wie offensichtlich auch Jesus und seine Eltern in Gott diesen Halt gefunden haben bzw. zunehmend in diesen Halt hineingewachsen sind

Dieses Sich-Festmachen in Gott bleibt nicht ohne Konsequenz für das eigene Leben. Je tragfähiger diese Bindung an Gott wird, umso mehr kann Gelassenheit im guten Sinne für das Leben erwachsen, umso mehr gewinnen die wichtigen Dinge im Leben - das sind die, die Tragfähigkeit und Standfestigkeit verleihen - an Bedeutung und die unwichtigen Dinge, die sich oft genug regelrecht breit machen wollen im Leben, treten in den Hintergrund. Das haben auch schon Generationen von Heiligen erfahren, die nicht müde wurden, in ihrem Leben Gott zu suchen. Offensichtlich so sehr, dass sogar das Festhalten am eigenen Leben in den Hintergrund tritt, wenn es darum geht, an Gott und am Glauben festzuhalten. Stephanus gibt mit seinem ganzen Leben ein eindrucksvolles Glaubenszeugnis in einer Weise, die auch Jahrhunderte nach seinem Tod Menschen immer noch ermutigen will und kann, Gott und ihrem als richtig erkannten Glauben treu zu bleiben.

Wir sind immer noch bewegt und erstaunt über diesen Mut, diese Bereitschaft zur Hingabe. Und gleichzeitig erfahren wir, dass die Worte des Matthäusevangeliums, die wir vernommen haben, uns selbst in der Anfechtung und Bedrohung des nie weichenden göttlichen Beistands vergewissern wollen. Wenn der Evangelist dies nun schon festhält für die extremen Situationen der Verfolgung, wo es tatsächlich um Leib und Leben geht, um wie viel mehr dürfen wir uns auf diesen Beistand verlassen in den alltäglichen Anfechtungen unseres Lebens und in den Anfragen an unseren Glauben. Oft sind wir zögerlich, uns auch im Alltag als gläubige Menschen zu „outen“ und die Zögerlichkeit steigt in der Regel, wenn es darum geht, sich als praktizierender Katholik zu bekennen. Hier ein klein wenig mehr Mut, unverkrampft das ins Spiel zu bringen, was mir etwas bedeutet, wäre sicherlich eine Inspiration, die uns der heilige Stephanus heute vermitteln will. „Macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt, denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt“, so ermutigt der Evangelist Matthäus uns selbst, auch der ein oder anderen Auseinandersetzung nicht auszuweichen. Vielleicht machen wir sogar mehr eindrucksvolle Erfahrungen mit unserem Bekenntnis, als wir es uns vorstellen. Es käme mal wieder auf einen Versuch an - unverkrampft und einladend!

Fürbitten

Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, den der hl. Stephanus bezeugt hat bis in den Tod:

1. Für Papst Franziskus und alle, die beauftragt sind, das Evangelium zu verkünden und durch ihr Leben oder gar Sterben zu bezeugen.

Christus, geboren zum Heil der Menschen: Wir bitten dich ...

2. Für alle, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, besonders im Heiligen Land, im Mittleren Osten und allen anderen Kriegsgebieten der Erde.
3. Für alle, die den Dialog zwischen den Religionen fördern und für Verständigung und Versöhnung eintreten.
4. Für die, die um ihres christlichen Glaubens willen Diskriminierung, Verfolgung und Tod erleiden.
5. Für die in ihrem Gewissen Verblendeten, die schwerstes Unrecht an Andersdenkenden verüben; für alle, die ihre Schuld nicht eingestehen und verdrängen.
6. Für alle, die darum ringen, vergeben zu können und für die, die in Hass und Unversöhnlichkeit verharren.
7. Für unsere Verstorbenen; für die, die uns nahestanden; für die, an die niemand denkt.

Großer Gott, in Jesus Christus hast du uns dein menschenfreundliches Antlitz offenbart. Im hl. Stephanus hast du uns ein Beispiel christlichen Zeugnisses und der Bereitschaft zur Vergebung geschenkt. Dir sei Ehre, Lob und Dank heute und in Ewigkeit. Amen.

Gabengebet

Herr, unser Gott, schau gütig auf dein Volk, das mit Freude und Hingabe den Festtag des heiligen Stephanus feiert, und nimm unsere Gaben an. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Kommunionvers

Apg 7, 59

Die Menge steinigte den Stephanus. Er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!

Schlussgebet

Herr, unser Gott, wir danken dir für die Gnade dieser festlichen Tage. In der Geburt deines Sohnes schenkst du uns das Heil; im Sterben des heiligen Stephanus zeigst du uns das Beispiel eines unerschrockenen

Glaubenszeugen. Wir bitten dich: Stärke unsere Bereitschaft, deinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, standhaft zu bekennen, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.